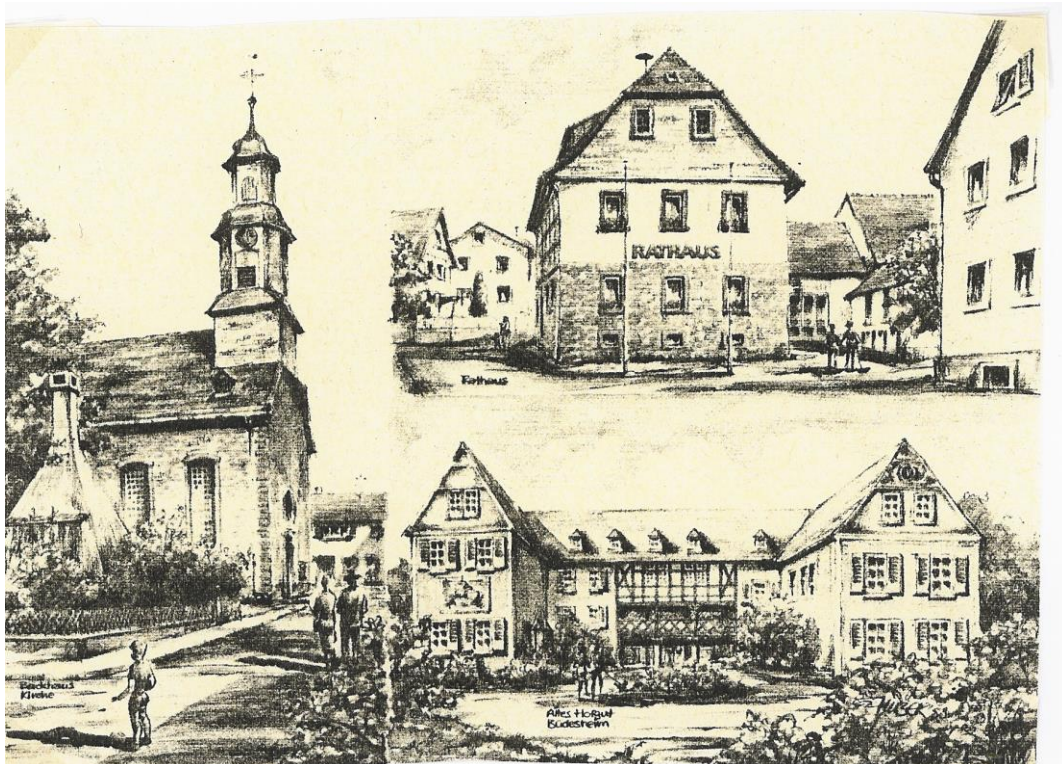


Gemeinde Schöneck
Der Gemeindevorstand

SCHÖNECK



PRESSESPIEGEL

33. und 34. KW 2020

Kommunen erhalten Gelder

Main-Kinzig-Kreis – Bund und Länder gleichen Gewerbesteuer ausfälle der Kommunen aus. So erhält Bruchköbel 734 783 Euro, Freigericht 665 960, Gründau 504 135,2, Hammersbach 137 218, Hasselroth 479 059, Langenselbold 534 798,7, Neuberg 131 795, Nidderau 644 509, Rodenbach 363 718, Ronneburg 69 639 und Schöneck 649 533 Euro. Über die Gelder aus einem Sondervermögen informierte CDU-Landtagsabgeordneter Max Schad in einer Mitteilung. mcb

Große Pläne zum Jubiläum

SKV Büdesheim zieht Festakt zum 75-Jährigen durch – Aufstockung für neuen Übungsraum

VON THOMAS SEIFERT

Schöneck – „Die Festschrift liegt in den Geschäften aus, und die Akademische Feier ist fest terminiert“, stellt Lutz Edel, Vorsitzender des Sport- und Kulturvereins (SKV) Büdesheim fest. „Wir wollen unseren 75. Geburtstag in diesem Jahr unbedingt feiern – wenn auch nach Abstands- und Hygieneregeln.“ Am 16. Oktober sollen geladene Gäste in der Turnhalle den Festakt begehen – nach einem mit der Gemeindeverwaltung abgestimmten Hygienekonzept. „Weitere Veranstaltungen wie Rudelsing- sang und das Weihnachtskonzert mussten wir bereits absagen, der Weihnachtsmarkt steht auf der Kippe“, bedauert der Vereinschef.

Seit 2011 steht Edel dem SKV Büdesheim vor und fungiert aktuell als Abteilungsleiter Blasorchester. Seine Ehefrau Andrea ist die Datenschutzbeauftragte des Vereins, hat die Redaktion der Festschrift verantwortet und sich dabei „viel Wissen über die Historie durch die Lektüre von Niederschriften und Sitzungsprotokollen“ angeeignet.

„Durch das geplante Neubaugebiet in Büdesheim, das für rund 1000 Menschen eine neue Heimat werden soll, müssen wir uns schon heute mit der Zukunftsentwicklung beschäftigen und mit einem Potenzial von 200 bis 250 neuen Mitgliedern kalkulieren. Zumal der Platz in der 1911 eingeweihten Halle längst nicht mehr ausreicht und wir dringend weitere Räumlichkeiten brauchen, um unseren Abteilungen und Mitgliedern adäquate Trainingsmöglichkeiten zur Verfügung stellen zu können“, analysiert der Vorsitzende.

Mit 160 Quadratmetern ist die inzwischen schon historisch zu bezeichnende Turnhalle, das Herzstück des SKV, räumlich doch sehr limitiert. Zwar stünden mit der Nidderhalle Oberdorfelden und der Erich-Simdorn-Halle in Kili-

anstädten zwei Übungsgebäude zur Verfügung, doch Trainingsstunden dort zu bekommen, sei äußerst schwierig, da noch viele weitere Schönecker Vereine sich um Zeiten bewerben, gibt Edel zu bedenken.

Vorstand rechnet mit Zuwachs durch Neubaugebiete

Deshalb habe sich der Vorstand entschlossen, eine Aufstockung über dem ehemaligen Kolleg der Vereinsgaststätte vorzunehmen, bei der ein zusätzlicher Übungsraum von 110 Quadratmeter Größe entstehen würde. „Vorrangig war aber, dass wir das etwa 50 bis 60 Jahre alte Dach dringend sanieren müssen. Und da kam die Idee ins Spiel, gleich etwas größer zu den-

ken und diesen Raum zu bauen. Da es seit sechs Jahren ein Investitionskonto gibt und dieses Jahr mit Minderausgaben der Sparten – ergo einem Mittelzufluss in diesen Fonds zu rechnen ist –, stehen wir finanziell so gut da, dass auf der übernächsten Mitgliederversammlung im April 2021 dieses Projekt zur Abstimmung stehen kann. Die Pläne werden demnächst erstellt und eingereicht“, so Edel.

Der Vorsitzende beziffert die Ausgaben für das Zukunftsprojekt des SKV auf etwa 100 000 Euro und hofft, dass Kreis und Land Zuschüsse bewilligen. „Zusammen mit unseren Eigenmitteln und Eigenleistungen, können wir die Finanzen stemmen, auf jeden Fall sollen keine weiteren Kredite aufgenommen werden“, betont Edel. „Sollte uns wider Erwarten

drei Prunksitzungen und den Kinderfasching in der Turnhalle geben“, versichert der SKV-Vorsitzende.

Dass personelle Konstanz in der 75-jährigen Geschichte des SKV Büdesheim immer eine wichtige Rolle gespielt hat, beweist die Tatsache, dass viele der Vorgänger von Edel über einen langen Zeitraum die Geschicke des Vereins geleitet haben. Stellvertretend seien genannt Wilhelm Seipp (16 Jahre mit Unterbrechungen), Dr. Werner Kunze (zwölf Jahre), Edgar Arndt (zehn Jahre), Heinrich Ruth (neun Jahre), Helmut Haug (acht Jahre) und Lutz Edel selbst.

Ein weiteres Jubiläum kann im kommenden Jahr übrigens Vereinswirt Franco begehen, er ist dann seit 40 Jahren Pächter der SKV-Vereinsgaststätte.

Über 900 Mitglieder

Über 900 Mitglieder zählt der SKV Büdesheim im Jubiläumsjahr und beschäftigt über **50 Übungsleiter in fünf Abteilungen**. Unter dem Dach des Hauptvereins existieren die Sparten **Badminton**, das **Blasorchester Büdesheim** mit Jugend- und Ausbildungsorchester, Stammorchester und Flötengruppe, die Sparte **Dance and More** mit Minis, Fireflies, Dancing Crew, Star Lights, Magic Stars, New Generation, Mispelchen und Orientalischer Tanz, die Sparte **Karneval** mit der Showtanzgruppe Funky Diamonds sowie die Sparte **Turnen** mit Basketball, Einrad, Walking, Qi-Gong, Eltern-Kind-Turnen, Fitness, Hapkido, Turnen und Kinderturnen, Trampolin, Zumba, Rhythmische Sportgymnastik und Yoga. tse

„Der SKV ist der größte Verein in Büdesheim und stark in der Bevölkerung und im gesellschaftlichen Leben verankert, was man an der Zahl von über 900 Mitgliedern unschwer erkennen kann“, betont Edel nicht ohne Stolz. Vor 40 Jahren hatte das ganz anders ausgesehen, da musste der SKV durch ein tiefes Tal schreiten und zählte gerade noch 200 Mitglieder. Doch der Umschwung gelang, und seither geht es mit dem SKV stetig aufwärts – und das soll nach dem Wunsch der Vereinsverantwortlichen auch so weitergehen.

Viele Wurzeln, ein Verein

Die Wurzeln des SKV liegen in den Vorgängern Gesangverein „Frohsinn“ Büdesheim (Gründungsjahr 1876), dem der „Deutschen Turnerschaft“ angehörenden „Turnverein Büdesheim“ (1887) und die dem „Arbeiter-Turner-Bund“ zugehörige „Turngemeinde Büdesheim“ (1898), deren Mitglieder bereits im Jahr 1911 in die weitgehend in Eigenleistung erbaute Turnhalle – heute die SKV-Halle – einziehen konnten. Maßgeblicher Motor des Baus war der Hessische **SPD-Landtagsabgeordnete Heinrich Wilhelm Schaub**. 1933 wurden die drei Vereine von den Nazis gleichgeschaltet und erst Ende 1945 erblickte dann der „Sport- und Kulturverein Büdesheim“ als deren Rechtsnachfolger das Licht der Welt. Turnen, Gesang (Aufgabe 1969) und Fußball wurden zunächst angeboten, seit 1946 wurden wieder Maskenbälle gefeiert, die seit 1982 immer unter ein Motto gestellt werden. 1950 wurde in der SKV-Halle das **Büdesheimer Laternenfest ins Leben gerufen**, 1952 hatte der

neugegründete Spielmannszug – Gründungsjahr 1907 – seinen ersten Auftritt, 1954 wurde das erste Mal Badminton gespielt und die Mitglieder beschlossen die **Einführung einer Spartenverwaltung**. Die Gründung der „Majorrettes“ zum Laternenfest 1981 gilt als Geburtsstunde der Sparte Dance and More. 1966 trennten sich die Fußballspieler vom SKV und gründeten einen eigenen Verein. Verschiedene Umstände führten dazu, dass der SKV beim 25-jährigen Jubiläum nur noch 200 Mitglieder zählte. Doch dann folgte durch verschiedenste Maßnahmen – unter anderem die **Verpachtung der Gaststätte 1971** und die Reorganisation des Turnbetriebs – ein Aufschwung. 2002 wurde erstmals ein Weihnachtsmarkt vor der SKV-Halle organisiert und 2014 konnte – nach Klagen von Nachbarn – der neue Hallenanbau mit Toilettenanlagen, drei Nebenräumen, barrierefreiem Zugang und der geforderten Lärmschutzwand eingeweiht werden.

tse

Neuer Mittelpunkt mit Ärztezentrum

Großprojekt an der Uferstraße in Kilianstädten nimmt langsam aber sicher Gestalt an

Schöneck – Die Arbeiten in der Uferstraße im Ortsteil Kilianstädten biegen langsam aber sicher auf die Zielgerade ein. In den beiden Gebäudekomplexen werden bald neben einer Drogerie und einem Bäcker auch zwei Hausärzte und eine Apotheke zu finden sein. Diese haben derzeit noch ihren Standort in der Ortsmitte.

Von den Baufortschritten konnten sich kürzlich auch Landrat Thorsten Stolz und Bürgermeisterin Conny Rück (beide SPD) ein Bild machen. Der Main-Kinzig-Kreis hat dieses Großprojekt laut Stolz von Beginn an unterstützt, unter anderem mit einer Förderung über 100 000 Euro aus dem Förderprogramm der ärztlichen Versorgung im Main-Kinzig-Kreis. Das Projekt habe nämlich unter anderem „den großen Nutzen für Kilianstädten, dass dem Ort diese zwei Arztsitze erhalten bleiben“.

„Wir brauchen ein starkes Netz der ärztlichen Versorgung. Es muss mindestens mal so gut und dicht bleiben wie bisher in einer Region, die durch Wachstum geprägt ist wie in und um Schöneck. Deshalb geht das Hausärztezentrum in genau die richtige Richtung, um die beiden Hausarztsitze im Sinne der Bürgerinnen und Bürger vor Ort zu halten, und zwar über den Renteneintritt der beiden Inhaber hinaus“, lobte der Landrat bei dem Ortstermin. Bürgermeisterin Rück bekräftigte diese Aussage: „Die Lösung, die wir an der Uferstraße gefunden haben, ist ein

großes Glück für Schöneck. Wir können die ärztliche Versorgung für die Zukunft sicherstellen und zudem einen neuen Anlauf und Mittelpunkt schaffen.“

Die Gebäude entstehen auf dem Gelände des früheren Unternehmens Wakro der Familie Kropp. Zunächst mussten im Sommer 2019 die alten Gebäudeteile abgerissen werden. Ziemlich genau ein Jahr später sind die Arbeiten im Inneren der neuen Räumlichkeiten schon weit gediehen.

Im September und Oktober sollen die neuen Versorgungsangebote sukzessive eröffnen. Anfang Oktober sollen dann auch die beiden Ärzte die Pforten ihrer neuen Praxen öffnen können.

Für die beiden Hausärzte ändert sich dabei Grundlegendes. Derzeit haben die Mediziner eigene, voneinander getrennte Praxen, befinden sich aber im fortgeschrittenen Alter. Für die beiden einzelnen Standorte verlief die Nachfolgersuche bisher erfolglos. Mit

einer Schließung wären die Arztsitze insgesamt bedroht gewesen. Die „Hausärzte MKK“, eine überörtliche Praxisgemeinschaft, schalteten sich ein und interessierten sich für Schöneck als weiteren Standort. Bei ihnen werden die beiden Hausärzte nun künftig auch angestellt sein und neben ihrer Tätigkeit für die Patienten auch die Suche nach Nachfolgern mit forcieren.

Der Kreis unterstützt laut Stolz solche Lösungen, die da-

rauf abzielen, die ärztliche Versorgung zu stärken, sowohl als Praxisneugründungen als auch Kooperationsformen. Kreis und Gemeinde bezuschussen das Hausärztezentrum jeweils mit 100 000 Euro. Bürgermeisterin Rück bedankte sich für die Anschubhilfe seitens des Kreises, ebenso für die fachliche Begleitung des Bauprojekts durch das Bauordnungsamt.

„Die Perspektive für die Kilianstädter Bürgerinnen und

Bürger haben sich mit diesem Großprojekt komplett gewandelt“, fasste Stolz zusammen. „Jetzt entsteht am Bahnhof ein starker, attraktiver Mittelpunkt für die Nahversorgung, materieller wie medizinischer Art, und alle drei Zulassungen für Hausärzte im Ortsteil Kilianstädten bleiben erhalten. Das ist ein wirklich starkes und nachahmenswertes Beispiel auch für andere Kommunen“, ist der Landrat überzeugt.

leg

Mehr Licht fürs Obst

Streuobstfreunde Schöneck bieten Schnittkurse an / Nächster Termin am Samstag

VON JÜRGEN W. NIEHOFF

Schöneck – Gartenpflege scheint zu Zeiten der Coronapandemie hoch im Kurs zu stehen. Das zeigte sich auch an der Teilnehmerzahl des Sommerschnittkurses an Obstgehölzen, den die Streuobstfreunde Schöneck am Wochenende veranstalteten. „Wir haben solche Schnittkurse auch schon mal zu zweit durchgeführt. Auch das hat seinen Charme, denn dann kann man auf die Belange des Einzelnen näher eingehen“, so der Vorsitzende der Streuobstfreunde Schöneck, Werner Nussbaum, zur Begrüßung beim Sommerschnitt-Kurs an Obstgehölzen auf dem Vereinsgelände am Rande von Kilianstädten.

Umso mehr freue er sich über das Interesse der 26 Teilnehmer und machte sogleich Werbung für seinen Verein: „Wir haben hier auf der Wiese 350 Obstbäume, die die Fraport AG im Rahmen von Ausgleichsmaßnahmen hier angepflanzt hat. 130 Bäume haben die Streuobstfreunde zur Pflege übernommen. Wer Interesse hat, kann also unserem Verein beitreten und einen Baum zur Pflege und zur Ernte übernehmen.“ Und damit ist er dann auch schon bei dem eigentlich Anlass des Zusammentreffens an diesem heißen Samstagmittag: dem Sommerschnitt von Obstbäumen.

Die Früchte brauchen viel Sonne

Den Kurs selber führt dann das Vereinsmitglied Thorsten Graupe durch. Und der erklärt erst einmal den Unterschied zwischen Sommer- und Winterschnitt. „Auf einen kurzen Nenner gebracht: Der Winterschnitt dient dem Wachstum des Baumes und der Sommerschnitt dem Gegenteil, nämlich dem Ausdünnen seiner Äste.“ Zum Wachsen und Reifen benötigen die Früchte viel Sonne, also viel Freifläche um sich herum. Ganz entscheidend sei dies zum Beispiel für die Güte des Tafelobstes. Also müsse mit dem Sommerschnitt dafür gesorgt werden, dass genug Licht auch in die Mitte des Baumes gelange.

„Sie müssen sich den Baum

wie ein Bauwerk vorstellen mit Leitästen, die quasi das Gerüst bilden und den Fruchtästen, an denen später das Obst reift“, beginnt Graupe seinen Kurs. Zunächst gelte es, die richtige Auswahl der Leittriebe zu treffen. Dafür eignen sich Äste, die weder zu steil noch zu waagrecht wachsen, gesund und ohne Beschädigungen sind. Herausgeschnitten werden sollten zunächst erst einmal bereits tote oder kranke Äste. Auch gerade nach oben schie-

ßende oder ins Innere der Baumkrone hineinwachsende Äste sollten ebenfalls größtenteils weichen.

„Doch Obacht, man darf es mit dem Rückschnitt nicht übertreiben“, warnt Graupe. Denn vor allem an den einjährigen Trieben wachsen im Frühjahr die Blätter und die stellen die energetische Versorgung des Baumes sicher. Ab dem zweiten Jahr bilden sich außerdem an diesen Trieben die Blütenknospen. Beraubt man einen Apfel-

baum also mit einem Schnitt aller einjährigen Triebe, so tut man ihm doppelt weh: Die ausreichende Versorgung fehlt und folglich wird noch im gleichen aber auch noch in den folgenden Jahren die Ernte geringer ausfallen.

Deshalb sei es wichtig, einen Apfelbaum gezielt und gekonnt zu beschneiden. „Am besten, Sie steigen immer dann von der Leiter, wenn Sie mehrere Äste herausgeschnitten haben und betrachten den Baum aus einer größeren Entfernung. Der Baum sollte möglichst eine Trichterform vorweisen“, erklärt Graupe den Teilnehmern. Ein falsch durchgeführter Sommerschnitt berge allerdings auch Gefahren, wie beispielsweise einen „Sonnenbrand“.

Wenn nämlich zuvor beschattete Astpartien plötzlich der hoch stehenden Sonne ausgesetzt würden, könne die Rinde beschädigt werden. Aus diesem Grund sollte man

sich zuvor genau anschauen, wo Lücken entstehen, wenn ein größerer Ast entfernt wird und die sonnenbrandgefährdeten Äste möglicherweise sogar mit einem Weißanstrich versehen.

Tipps für das richtige Werkzeug

Bevor Graupe dann in den Baum steigt, um den richtigen Sommerschnitt zu demonstrieren, gibt er noch Tipps zum richtigen Werkzeug und zum richtigen Schnitt, damit der Baum nicht etwa durch Quetschungen übermäßig verletzt werde. Eigentlich sollen dann nach den Erklärungen des Fachmanns die Teilnehmer selber ans Werk gehen, „denn erst beim Selberschneiden lernt man, wie es richtig geht, fordert der Vereinsvorsitzende Nussbaum die Teilnehmer zum Mitmachen auf.

Trotzdem machen von diesem Angebot anschließend nur wenige Gebrauch. „Ich nehme die Tipps mit nach Hause und versuche es an meinen eigenen Bäumen“, meint eine Teilnehmerin. Ein anderer sei nach eigenem Ermessen mit knapp 80 Jahren schon zu alt dafür. „Das macht mein Sohn bei mir im Garten. Ich weiß jetzt aber, ob er es richtig oder falsch macht“, verrät er lachend. Einer, der es hingegen versucht, ist Matthias Dievermann. „Mein Interesse gilt dem Naturschutz. Und deshalb will ich alles richtig machen im Umgang mit der Natur.“

Neuer Termin

Die Streuobstfreunde Schöneck laden für Samstag, 22. August, zu einem weiteren Schnittkurs an Obstgehölzen ein. Treffpunkt ist um 14 Uhr an der Blechfabrik (Stahlbachstraße) in Budesheim.

Der Sommerschnitt hat Vorteile

Die Fachleute sind sich einig: Insgesamt betrachtet überwiegen beim Sommerschnitt gegenüber dem Winterschnitt die Vorteile - vor allem, weil die Wundheilung schneller einsetzt und die Bäume im Sommer nicht mehr so stark durchtreiben. Allerdings solle man die Grundregel berücksichtigen, dass man im Sommer nicht mehr als ein Viertel der Kronentriebe entfernen sollte, während man im Winter bis zu einem Drittel abschneiden kann. Größere Äste sollten wegen der besseren Wundheilung grundsätzlich im Sommer abgeschnitten werden.

jwn

Auch Corona thematisiert: Ferienspieltage für Teenies in Oberdorfelden

Die Kinder- und Jugendarbeit der Evangelischen Kirchengemeinde Kilianstädten/Oberdorfelden hat ereignisreiche Ferienspieltage für Teenies angeboten. Auf dem Programm stand neben einer Fotorallye durch das Dorf, einem Ausflug zum Minigolfplatz nach

Hanau, jeder Menge Spiele und Aktionen im Dorf auch die Arbeit an einer gemeinsamen Installation zu dem Thema „Zusammen mit Abstand“: Jeder Teilnehmer verarbeitete im Laufe der Woche seine Sorgen, Ängste, Erkenntnisse und Sehnsüchte in seiner „Coro-

na-Kugel“. Diese Kugeln wurden am letzten Tag der Ferienspieltage von den Teenies sowie den Teamern um Gemeindepädagogin Elisabeth Stüve auf dem Kirchplatz in Oberdorfelden um das Kreuz herum miteinander verbunden und aufgestellt.

UPN/FOTO: PM

In die Fußstapfen des Vaters treten

Die Brüder Christian, Andreas und Dominik Eichhorn führen das Vereinsheim in Büdesheim

VON ROBERT GIESE

Schöneck – Das Vereinsheim des FC Büdesheim ist seit einigen Monaten fest in den Händen der drei Brüder Christian, Andreas und Dominik Eichhorn, die für das leibliche Wohl von Fußballern und Gästen sorgen. Das Trio tritt damit in die Fußstapfen ihres Vaters Franz, der heute 60 Jahre alt geworden wäre. Mehr als 20 Jahre lang hatte dieser das Vereinsheim bewirtet und sich als „gute Seele“ des Fußballvereins einen Ruf weit über Büdesheim hinaus erarbeitet. Die drei Söhne wollen das Andenken ihres im vergangenen Oktober verstorbenen Vaters bewahren, indem sie seine Arbeit fortführen.

„Große und schwere Fußstapfen“ habe ihr Vater hinterlassen, wie Christian Eichhorn betont und dabei seufzt; der Schmerz über den frühen Verlust des Vaters sitzt bei ihm und seinen Brüdern noch tief. Dieser nämlich war in Büdesheim eine Institution und weit über die Vereinsgrenzen hinaus bekannt – nicht nur wegen seiner legendären Frikadellenbrötchen.

Dabei war Franz Eichhorn eine eigene lange Karriere bei den Büdesheimer Fußballern verwehrt geblieben: Mitte der 1960er Jahre als Spätaussiedler aus der damaligen Tschechoslowakei nach Büdesheim gekommen, kickte er zwar schon als Bub und bis zu seinem Wehrdienst beim FC, danach musste er wegen einer Fersenverletzung aber seine Fußballschuhe an den Nagel hängen. Dem Verein blieb er dennoch verbunden und wurde nach einem klassischen Bierdeckel-Vertrag Trainer in der Jugendmannschaft seines Sohnes Andreas.

In der Folge engagierte sich Franz Eichhorn auch als Betreuer und Beisitzer, übernahm schließlich neben seinem Beruf beim Entwässerungsamt in Frankfurt Ende der 90er auch das Vereinsheim in Büdesheim – und fand damit seine Bestimmung. Sich um die Verköstigung von Spielern und Gästen zu kümmern, das wurde schnell die Herzensangelegenheit ihres Vaters, der dabei auf seine Metzgerausbildung zurückgreifen konnte: „Ob Wurstgulasch, Gyros oder Schnitzel, er hat oft nach Wunsch gekocht“, erinnern sich die drei Brüder, „und hungrig musste niemand nach Hause gehen.“

Seine Söhne wuchsen gewissermaßen um das Vereins-

heim herum auf und erlebten das große Engagement ihres Vaters für den Verein hautnah mit: Im Vereinsheim war Franz nicht nur die erste Anlaufstelle für Spieler, sondern kümmerte sich auch sonst um alles, was so anfiel. „Er war sich nicht zu fein, auch mal die Trikots zu waschen, war morgens meist der Erste, der kam, und abends der Letzte, der ging“, beschreiben die drei Söhne den Alltag ihres Vaters, der für seine unermüdliche Arbeit auch von offizieller Seite geehrt wurde: Neben dem Ehrenbrief des Landessportbundes gab es für Franz Eichhorn die bronzene Ehrennadel des Hessischen Fußballverbandes und der Gemeinde Schöneck. Einzig aufs Rasenmähen, so erinnern sie sich und lachen, habe er sich nicht so gut verstanden.

Im Kerngeschäft habe ihrem Vater aber niemand etwas vorgemacht, wie die drei Brüder betonen: „Er hatte zu den Spielern einen guten Draht und war für viele der ‚Onkel Franz‘, den jeder kannte.“ Da er sich nicht nur auf die Bewirtung verstand, sondern auch immer ein offenes Ohr hatte, hätten sich auch die Gastvereine immer in Büdesheim wohlfühlt und ihn am liebsten abwerben wollen, doch Eichhorn senior widerstand all diesen Versuchen mit der ihm eigenen Loyalität.

Büdesheim hatte der Spätaussiedler nämlich rasch als

seine Heimat angesehen und in die Arbeit rund ums Vereinsheim – teilweise ging es sieben Tage die Woche um Fußball – die gesamte Familie eingespannt. Die Verbundenheit zwischen Verein und Familie existiert noch heute, so ist Sohn Christian zum Beispiel inzwischen zweiter Vorsitzender sowie Platzwart und Dominik steht für die erste Mannschaft auf dem Platz. Im Wechsel mit ihrem Bruder Andreas bewirten sie nun das Vereinsheim – und treten damit in die Fußstapfen ihres Vaters.

Dies sei eine Entscheidung gewesen, die sie sich nicht leicht gemacht hätten

– schließlich war der Tod ihres Vaters im vergangenen Oktober ein schwerer Schlag für die Familie. „Wir mussten uns da erst einmal organisieren“, beschreibt Christian die schwierigen Wochen nach dem Schicksalsschlag, in denen auch das gesamte Vereinsleben

in Büdesheim praktisch zum Erliegen gekommen sei.

Der FC Büdesheim befand sich mit den Eichhorns zusammen in Schockstarre und nahm großen Anteil am Verlust der Familie. „Wir haben in dieser Zeit viel Unterstützung durch den Verein erhalten“, so die drei Brüder, und zu sehen, dass nicht nur die Verbundenheit ihres Vaters zum Verein groß war, sondern auch die Verbundenheit des gesamten Vereins zu ihrem Vater, sei in diesen Tagen sehr tröstlich gewesen.

Als sich die drei Brüder entschlossen hätten, das Werk des Vaters fortzuführen, ha-

be der Verein erleichtert reagiert, seitdem organisieren sich Christian, Andreas und Dominik und versuchen, die Arbeit gut auf drei Schultern zu verteilen. „Wir wurden da ein bisschen ins kalte Wasser geworfen“, geben sie zu, „und einen gastronomischen Hintergrund hat von uns auch keiner.“ Das umfangreiche Programm, das ihr Vater anbieten konnte, führen sie so gut wie möglich fort, wenn auch in etwas abgespeckter Form. „Wir fuchsen uns da so langsam rein“, meint Christian Eichhorn, doch in manchen Punkten werde ihr Vater wohl unerreicht bleiben. „Die Frikadellen“, verraten die Brüder, „bekommen wir nicht ganz so gut hin wie er. Da hat er einen ganz speziellen Kniff gehabt.“

Trotz einiger Veränderungen wollen die drei das Andenken ihres Vaters aber fortführen, und der Name Franz Eichhorn wird so oder so noch lange mit dem FC Büdesheim und dem Vereinsheim verbunden bleiben: Zu Ehren des umtriebigen Vereinswirts haben die Spieler eine Sitzbank gebaut. „In liebevoller Erinnerung an Franz Eichhorn“, steht auf der Rückenlehne. Diese Bank soll ihren Platz vor dem Vereinsheim finden – genau dort, wo Eichhorn immer das Treiben auf dem Fußballplatz beobachtet hat und wo seine Söhne seine Arbeit nun fortsetzen.

Der kleine HANAUER

Das ist Schöneck

Wo wir leben – Unsere Städte und Gemeinden

VON CHRISTINE SEMMLER

Region Hanau – Der HANAUER ANZEIGER berichtet täglich über 13 Städte und Gemeinden im Main-Kinzig-Kreis: Die Reporter fahren von Hanau über Nidderau bis nach Großkrotzenburg, um dort Neues zu erfahren.

Aber wie sehen diese Orte eigentlich aus? Und warum lohnt sich auch für Kids ein Ausflug dort hin? Der kleine HANAUER hat sich in jedem Ort umgeschaut. Heute sind wir in Schöneck unterwegs.

Das ist Schöneck

Drei Ortsteile bilden die Gemeinde Schöneck: nämlich

Kilianstädten, Oberdorfelden und Budesheim. Weil die Bewohner finden, dass sie in einem „schönen Eck“ wohnen, hat man die Gemeinde beim Zusammenschluss vor 50 Jahren „Schöneck“ genannt. Die Ortsteile für sich sind alle schon über 1000 Jahre alt. Schöneck liegt am Fluss **Nidder**.

Ein besonderes Wahrzeichen der Gemeinde ist das **Alte Schloss Budesheim**. Hier waren im 19. Jahrhundert viele berühmte Persönlichkeiten zu Gast. Gleich nebenan befindet sich das **Neue Schloss**, das viel prunkvoller aussieht und als wäre es einem Märchen entsprungen. In Kilianstädten rund ums Rathaus gibt es einen Straßenzug, der sich wegen seines engen Verlaufs „Flaschenhals“ nennt. Dort gibt es ganz **viele alte**

Fachwerkhäuser. In Oberdorfelden gibt es sogar noch das alte **Backofenhäuschen**, in dem die Bewohner früher ihr eigenes Brot gebacken haben. Heute wird es noch bei besonderen Anlässen angefeuert.

Die Bewohner von Schöneck finden es gut, dass sie mitten **im Grünen** wohnen und trotzdem eine sehr gute Verbindung nach Frankfurt haben. Das liegt daran, dass die **Niddertalbahn**, das die Einheimischen auch „Stockheimer Lieschen“ nennen, nur zehn Minuten nach Bad Vilbel braucht.

Schöneck hat fast **12000 Einwohner** und ist etwa **21,5 Quadratkilometer** groß. Die Bürgermeisterin von Schöneck heißt Conny Rück.

Das kannst du dort machen

Es gibt einen Rundweg, der alle Ortsteile verbindet, den **„Schöneck Rundweg“**. Er verläuft durch Wald und über

kern. Schönecker Kinder müssen zwar ab der fünften Klasse nach Hanau, Nidderau oder Maintal in die Schule fahren. Dafür haben sie es in den Ferien besonders gut: Schöneck organisiert immer ein tolles und **vielfältiges Ferienprogramm**. Ein Tipp: Auch Kinder aus umliegenden Städten und Gemeinden können nach dem offiziellen Anmeldeschluss versuchen, einen Platz per Losverfahren zu bekommen. (Mehr Infos auf unser-ferienprogramm.de/schöneck)

Noch ein Geheimtipp:

Am Sonntag, 20. September, 16 Uhr, kommt endlich wieder Kindertheater in den Bürgertreff in Kilianstädten. Wegen der Corona-Regeln darf allerdings nur eine begrenzte Zahl an Zuschauern dabei sein. „Miras Sternreise“ mit Roxanne ist ein Theater für Kinder mit sensationellen Zaubereien und startet um 16 Uhr. Information und Kartenreservierung ist unter ☎ 06187 9562-0 oder -407 möglich.

